

**INTERNATIONALE KOMMISSION ZUM SCHUTZ DER
GEFANGENEN UND GEGEN ISOLATIONSHAFT**
Mitglieder aus : Frankreich, Italien, Niederlande, Großbritannien und
der Bundesrepublik Deutschland

per Adr.
Willem de Haan
Krammerstraat 32
A m s t e r d a m
den 2.2.1980

P R E S S E R K L Ä R U N G

Nach der Verlegung der elf Gefangenen in West-Berlin
in den Hochsicherheitstrakt am 19.1.1980 -
trotz Proteste zahlreicher Persönlichkeiten und Teilen
der Linken sowie Interventionen humanitärer Organisationen -
wurden am 23.1.80 Christine Kuby, Inga Hochstein, Christa
Eckes, Annerose Reiche und Brigitte Asdonk unter Anwendung
brutaler Gewalt und Beteiligung männlicher Vollzugsbeamter
nackt ausgezogen, um anschliessend in den Hochsicherheits-
trakt in Lübeck zurückverlegt zu werden.

Eine der Gefangenen schreibt dazu :

" Ich habe Glassplitter im Fuss, nen geschwollenen,
schmerzenden Kopf; die Haare gehen in Büscheln aus;
am nächsten Tag übersät mit blauen Flecken und
Schmerzen am ganzen Körper ... "

Was am 23.1.80 in Lübeck im einzelnen geschah, kann den
Berichten von Christine Kuby und Inga Hochstein entnommen
werden (s. Anlagen) .

Bereits am 28.11.79 waren bei einer Razzia in den Zellen
der Frauen in Lübeck auf Veranlassung der Bundesanwaltschaft
sämtliche Verteidigungsakten und Unterlagen, mit denen
die Gefangenen arbeiteten, beschlagnahmt worden.

Während Innenminister Baum versucht, seine " Liberalität "
feiern zu lassen, werden die Haftbedingungen der politi-
schen Gefangenen laufend verschärft.

So wurden in Lübeck seit dem 28.11.79 gegen Freunde und Besucher der gefangenen Frauen Schreib- und Besuchsverbote ausgesprochen, Zeitungen, die die Gefangenen beziehen, kaum noch ausgehändigt etc. .

Am 24.1., einen Tag nach dem Überfall auf die Gefangenen, dem - vorläufigen - Höhepunkt der Eskalation, traten die Gefangenen in einen Hungerstreik, um sich mit dem letzten ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zu wehren.

Am 28.1.80 kündigte Sicherheitsinspektorin Hensch an , dass die gefangenen Frauen im Hochsicherheitstrakt, in dem es keinerlei medizinische und personelle Voraussetzungen gibt, zwangsernährt werden würden.

Es hat den Anschein, - nach den Erfahrungen, die die Gefangenen besonders in den letzten 2 1/2 Jahren mit der brachialen Gewalt, mit der die Zwangsernährungen durchgeführt werden, machen mußten - daß gegen die Gefangenen die Tortur fortgesetzt werden soll.

Auf die Androhung der Zwangsernährung hin sind die Gefangenen auch in den Durststreik getreten.

Die Internationale Kommission zum Schutz der Gefangenen und gegen Isolationshaft weist die internationale Öffentlichkeit darauf hin, daß die körperliche Integrität, das Leben der Gefangenen in Lübeck in Gefahr sind.

Nach dem Überfall auf die Gefangenen ließ Sicherheitsinspektorin Hensch den Satz fallen:

" Das kennen Sie doch alles von 1977. "

Man muß sich erinnern:

1977 wurden die Gefangenen in Stammheim in Reaktion auf die Aktionen ihrer Genossen draußen u.a. mit Isolation bestraft. Am 8. August schließlich überfiel ein Rollkommando die Gefangenen. So wurde mit äußerster Brutalität die kurzzeitige Zusammenlegung einer Gruppe von 10 Gefangenen in Stammheim, die die Gefangenen mit mehreren Hungerstreiks erkämpft hatten, beendet.

Am 6.9.77 setzte die Maßnahme der Kontaktsperre ein, mit der die Gefangenen untereinander und nach außen vollständig von jeglichem Kontakt abgeschnitten wurden. Am 2.10.77 wurde

diese Maßnahme zum Gesetz in der BRD.

Vier der Gefangenen kamen kurze Zeit später - am 18.10. und am 12.11.77 - zu Tode.

Während die Regierungspartei FDP und Bundesinnenminister Baum sich seit einiger Zeit mit dem Gerede über "Abschaffung" bzw. " Liberalisierung " des Kontaktsperregesetzes zu profilieren suchen, sollen im Hochsicherheitstrakt in Lübeck durch den direkten körperlichen Angriff auf die Gruppe offensichtlich Haftbedingungen hergestellt werden, die durch die Architektur auch dieses Traktes institutionalisiert werden.

Die Konsequenz ist der physische Angriff am 24.1.80 und die Verhinderung des Kontaktes mit der Außenwelt (Besuchsverbote etc.) wie auch untereinander:

seit heute haben die Gefangenen weder Umschluß noch Fernsehen zusammen. D.h.: selbst die Kleingruppe in Lübeck soll zerschlagen werden.

Damit unterscheiden sich die Haftbedingungen nur noch unwesentlich von denen in der Kontaktsperre, ohne daß noch Aktionen draußen wie 1977 zum Vorwand genommen werden würden.

Die grundsätzliche Forderung der Gefangenen ist die nach Bildung von Gruppen von mindestens 15 Gefangenen.

Diese Forderung wird von der Internationalen Kommission unterstützt.

Die gefangenen Frauen in Lübeck haben erklärt, daß sie mit ihrem jetzigen Hunger- und Durststreik fordern, daß " der Terror aufhört " und: " Raus aus dem Trakt! "

Die Internationale Kommission zum Schutz der Gefangenen und gegen Isolationshaft hat die zuständigen Stellen aufgefordert, daß die Angriffe auf Gesundheit und Leben der Gefangenen eingestellt und für die Gefangenen Bedingungen hergestellt werden, unter denen sie überleben können.

Die Kommission fordert die Medien auf, diese Informationen zu veröffentlichen.

Im Namen der Kommission

Willem de Haan / Christa Cullen

(Fremersbergstr.77, 7570 Baden-Baden)